

„Heute lachen wir über alte Rivalitäten“

Wayne Gardner organisiert das Rennen der Legenden, das am Wochenende einer der Höhepunkte bei den ADAC-Sachsenring-Classic ist

HOHENSTEIN-ERNSTTHAL – Von morgen bis Sonntag ist der Sachsenring wieder Schauplatz für historische Rennfahrzeuge. Zum ersten Mal bei den ADAC-Sachsenring-Classic startet in diesem Jahr das Rennen der Legenden. Einer der WM-Helden ist Wayne Gardner. Sebastian Siebertz sprach mit dem Ex-Weltmeister über den Sachsenring, wie er die Rennen der Legenden organisiert und seine Rolle als Vater von Nachwuchspiloten.

Freie Presse: Herr Gardner, Sie sind als einer der Botschafter des Rennens der Legenden für das Fahrerfeld verantwortlich. Was ist schwieriger – einstige WM-Piloten oder die alten Maschinen zu finden?

Wayne Gardner: Die Fahrer sind kein Problem. Überreden braucht man niemanden. Die Leidenschaft für den Sport verlierst du nicht. Ein Motorrad der 500-ccm-Klasse zu steuern, ist sowieso etwas ganz Besonderes – und dann auch noch vor großem Publikum. Ich muss eben schauen, wer zu welchem Publikum passt. Es ist für Piloten und Fans schön, sich hautnah zu erleben, sich miteinander zu unterhalten. Bei den Motorrädern ist es komplizierter.

Warum?

Viele gehören nun Sammlern, die nicht wollen, dass ihre guten Stücke überhaupt gefahren werden. Es gibt aber glücklicherweise genug, die ihre Motorräder mit einem einstigen WM-Piloten oder Weltmeister auf der Strecke sehen wollen.

Die Legenden sind auch dank Ihres Siegeswillens überhaupt zu Legenden geworden. Erwarten Sie heiße Zweikämpfe?

Es wird ein echtes Rennen, davon können Sie ausgehen. Keiner wird langsam fahren – das würde niemand sehen wollen. Jedoch sage ich allen Piloten vorher, dass es nicht mehr um die WM geht. Wir wollen Unfälle und Schäden vermeiden.

Versuchen Sie, Rivalen von einst nicht gemeinsam ins Rennen zu schicken?

Nein. Ich fahre heute auch gegen Ed die Lawson, mit dem ich mich in meiner aktiven Zeit bis auf die Zähne duelliert habe – das spielt keine Rolle mehr, das ist lange her. Heute lachen wir über die alten Rivalitäten. Es ist wie ein großes Klassentreffen. Es ist wie ein großes Klassentreffen. Es ist wie ein großes Klassentreffen. Es ist wie ein großes Klassentreffen. Es ist wie ein großes Klassentreffen.



In den 1980er-Jahren gehörte der Australier Wayne Gardner zu den besten WM-Piloten.

FOTOS: IMAGO (3)



Gardner (rechts) fährt nicht nur beim Rennen der Legenden mit, er hat auch das Starterfeld zusammengestellt: Darunter sind die mehrfachen Weltmeister Jim Redman (links), Freddie Spencer und Phil Read sowie die ehemaligen deutschen WM-Piloten Ralf Waldmann, Martin Wimmer und Manfred Fischer.

hen und alte Geschichten austauschen. Manchmal erfährt man Dinge, die man selbst bis heute nicht wusste. Das ist unterhaltsam für uns Fahrer und auch für die Zuschauer.

Sie waren vergangenes Wochenende beim Grand Prix in Barcelona, bei dem Luis Salom nach einem Trainingsunfall verstarb. Ihr Sohn Remy ist als Gaststarter zwei Tage später auf dem Kurs in Barcelona mitgefahren. Wie war Ihr Gefühl als Vater?

Das war ganz seltsam. Ich liebe diesen Sport, aber ich verschließe nicht die Augen davor, was passieren kann. Ich weiß das wahrscheinlich noch besser als andere Eltern. Ich weiß, was es braucht, um ganz nach vorne zu fahren. Ich habe das selber erlebt. Ich sage Remy immer: Fahr schnell, gib alles, aber komm in einem Stück wieder nach Hause. Manchmal hat man es auch nicht selber in der Hand. Der Unfall von Salom war eine Verkettung un-



Der nun 56-Jährige gewann 1987 die WM in der Königsklasse (500 ccm), entschied 18 Grands Prix für sich und stand 52-mal auf dem Podest.

glücklicher Umstände. Seit meine Kinder selber fahren, habe ich ein Verständnis dafür, was ich meinen Eltern für Sorgen und Schmerzen bereitet habe. Aber ich kann ihnen nicht den Traum verbieten. Ich mache einfach alles, um sie bestmöglich vorzubereiten.

Für Sie ist das Rennen der Legenden am Wochenende das Debüt auf dem Sachsenring.

In meiner aktiven Zeit sind wir in Hockenheim oder auf dem Nürburg-

Weitere Höhepunkte

Insgesamt sind 660 Piloten in 18 verschiedenen Klassen bei den ADAC-Sachsenring-Classic am Start. Zu sehen gibt es Motorräder, Seitenwagen und Automobile, die bis zu 80 Jahre alt sind. Neben dem Rennen der Legenden (Sonabend und Sonntag jeweils um 14 Uhr) gibt es unter anderem folgende Höhepunkte.

Amicale - Spirit of Speed: Tägliche Präsentationsrunden von edlen Werks-Rennmaschinen. Mit dabei die MotoGP-Kawasaki von 2004 oder die Werks-Yamaha YZR 500 von 1991.

Historische Starparade: Motorräder und Seitenwagen von 1920 bis 1967 werden zu Gleichmäßigkeitsprüfungen in sieben Klassen antreten.

Die Schnapsglasklasse: Über 70 Fahrer mit ihren Originalmaschinen (50-/80-ccm) sind am Start, darunter Welt- und Europameister.

Die „Formel 1“ des Ostens: Über 20 originalgetreue Formel-Rennwagen der Klassen MT 77 aus den 1970er- und 1980er-Jahren sind startklar.

Tourenwagen: Historisches aus Ost und West. Es startet eine Sammlung der Marken Trabant, Wartburg, Skoda, Shiguli, Moskwitsch und Zastava genauso wie beim Revival die Tourenwagen der EM, WM und der DTM aus den 1980er- und 1990er-Jahren.

Tagestickets für Fahrerbereich und Tribüne am Sonnabend und Sonntag kosten 20 Euro (Programm von 8 Uhr), Wochenendtickets 30 Euro. Kinder bis 16 Jahre haben freien Eintritt. Freitrag (Programm ab 8.30 Uhr) ist der Eintritt für alle kostenlos. (www)

» www.sachsenring-classic.de

ring gefahren. Ich habe mir den Kurs allerdings vor einigen Wochen einmal angeschaut.

Was halten Sie von der Strecke?

Es ist sehr eng – das ist vor allem für die hochmotorisierten Motorräder nicht einfach. Am Ende sind aber ein paar schnelle Segmente, in denen es bergauf und -ab geht. Das wird auf unseren alten 500-ccm-Maschinen ein großer Spaß. Außerdem sind am Sachsenring immer viele Fans mit enormen Fachwissen.